

Zitierhinweis

Puchner, Walter: Rezension über: Kostas Karapotosoglu, Ετυμολογικά Κυπριακά Μελετήματα, Leukōsia: Idryma S. O. Ph. I. A., 2008, in: Südost-Forschungen, --, 68 (2009), S. 781-782, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/724b99e8a2a11dfacf5f5edef3734395>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

bedeuten.“ (350) zeigen den Realitätsverlust der Systemlinguistik, die bis heute keine adäquaten Forschungsansätze für die postjugoslawische Situation zu entwickeln vermag.

Berlin

Christian Voß

Kostas KARAPOTOSOGLU, Ετυμολογικά Κυπριακά Μελετήματα [Etymologische zypriotische Studien]. Leukōsia: Stiftung Σ.Ο.Φ.Ι.Α. 2008 (Kypriologische Bibliothek, 17). IX, 534 S., ISBN 978-9963-8361-7-8

Der bekannte Historiker und Herausgeber der offiziösen vielbändigen Geschichte Zyperns, Theodoros Papadopoulos, hat die etymologischen Studien von Kostas Karapatosoglou, eines der führenden griechischen Sprachwissenschaftler, der der historisch-vergleichenden Methode treu geblieben ist und sich vorwiegend mit schwierigen Fällen der Etymologisierung von Wörtern im Mittel- und Neugriechischen beschäftigt, in seine Reihe der Kypriologischen Bibliothek, die Studien über Zypern von bleibendem Wert bringen, aufgenommen und damit fünf zum Teil ältere Studien einer breiteren an Sprach- und Dialektfragen interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Seitenzählung der Erstveröffentlichung ist jeweils beibehalten und am unteren Seitenrand durch die laufende Seitenzählung ergänzt.

Die erste Studie ist der Etymologie des Wortes „Esel“ gewidmet: „Ετυμολογία της λέξεως γάιδαρος“ (1-24).¹ Die komplexe Frage der Herkunft des Ausdrucks für den „*equus asinus*“ führt tief in den Osten. Adamantios Koraïs² leitete von *κάνθαρος*, *scarabaeus pilularius*, ab, was interessanterweise noch im selben Jahr in der Sprachsatire „Κορακιστικά“ (die „Krähensprache“ des Koraïs) von dem Phanarioten Iak. Rizos Neroulos als Phantasie-Ableitung verspottet wurde;³ der Freund des Haupthelden und Sprachgelehrten Sotirios, Augustos, bewundert die scharfsinnige etymologische Reihe *κάνθαρος* -> *γάνθαρος* -> *γάνδαρος* -> *γάδαρος* und rät dem „Meister“, seinen Fund sofort drucken zu lassen, damit die „Nation“ von dieser bewundernswerten Ableitung Kenntnis erhalte. Der Sprachsatiriker an der antikoraïstischen Front verschwieg freilich, dass Koraïs selbst mit dieser Ableitung nicht besonders glücklich war.⁴ Der Verfasser listet insgesamt 14 verschiedene Ableitungsvorschläge auf und untersucht sie auf ihre Stichhaltigkeit.

Die weiteren Studien betreffen zypriotische Gefäßnamen: „Κυπριακά έτυμα: Ετυμολογικά σε δημώδη ονόματα αγγείων και άλλα“ (25-72);⁵ 14 Etymologiefragen des zypriotischen Dialekts: „Προβλήματα του κυπριακού ετυμολογικού“ (73-100);⁶ und Etymologisches und Semantisches aus den mittelalterlichen „Assises“ Zyperns: „Ετυμολογικά και σημασιολογικά στο κείμενο των Ασσιζών“ (101-178),⁷ mit dem Ergebnis, dass die meisten Wörter nicht aus dem Provenzalischen stammen, wie vielfach mit plausiblen Gründen angenommen wurde, sondern aus dem Altfranzösischen. Hier werden 70 verschiedene problematische Fälle untersucht und eine eigene Bibliographie zusammengestellt (175-177). Auf diese vier Studien folgt ein Wortverzeichnis, das das Griechische, Englische, Akkadische, Arabische,

Albanische, Französische, Armenische, Venezianische, Hebräische, Lateinische, Provenzialische, Persische, Syrisch-Aramäische, Türkische und viele andere Sprachen umfasst (179-204).

Diese Regelung wurde deshalb getroffen, weil die fünfte Studie, zu etymologischen Problemen in zypriotischen Idiomen, die mehr als die Hälfte des Bandes umfasst, „Ετυμολογικές παρατηρήσεις στα κυπριακά ιδιώματα“ (205-534),⁸ über eine selbständige Bibliographie verfügt (473-486) und ein eigenes Wortverzeichnis (487-534).⁹ Mit diesem in seriöser Aufmachung erschienenen Band liegen nun die minutiösen zypriotischen Sprachstudien von Karapatosoglou mit ihrem enormen Kenntnisreichtum in einer einheitlichen Edition vor.

Athen, Wien

Walter Puchner

¹ Zuerst in *Κυπριακαί Σπουδαί* 43 (1979), 95-116.

² *Πλουτάρχου Βίοι Παράλληλοι*. Paris 1811, Bd. 3, S. od' f.

³ Ausgabe, Konstantinopel 1813; Neuausgabe besorgt durch Walter PUCHNER. Athen 2002; zu weiteren phantastischen Ableitungen, die die Sprachsatire gegen die Sprachreformen von Koraïs bringt, vgl. DERS., *Η γλωσσική σάτιρα στην ελληνική κωμωδία του 19ου αιώνα. Γλωσσοκεντρικές στρατηγικές του γέλιου από τα “Κορακιστικά” ως τον Καραγκιόζη*. Athen 2001, 23-92, bes. 71.

⁴ Vgl. auch G. HATZIDAKIS, *Περί του ετύμου της λέξεως γάιδαρος. Γλωσσολογικά μελέται*. Athen 1901, 216.

⁵ *Κυπριακαί Σπουδαί* 48 (1984), 1-45.

⁶ *Κυπριακαί Σπουδαί* 50 (1987), 36-62.

⁷ *Κυπριακαί Σπουδαί* 74-75 (2003), 715-798.

⁸ *Μελέται και υπομνήματα* 5 (2005), 65-394.

⁹ Zur genaueren Beschreibung vgl. meine Anzeige, *Zeitschrift für Balkanologie* 44 (2008), 135f.

Der Kongress von Manastir – Herausforderung zwischen Tradition und Neuerung in der albanischen Schriftkultur. 3. Deutsch-Albanische kulturwissenschaftliche Tagung in München vom 7. bis 8. November 2008. Hg. Bardhyl DEMIRAJ. Hamburg: Verlag Dr. Kovač 2009. 246 S., ISBN 978-3-8300-4705-6, € 78,-

Betrachtet man die Geschichte der Verschriftung der Sprachen des Balkanraums, so sticht das Albanische heraus. Zum einen erfolgte die Verschriftung recht spät,¹ nämlich erst im 16. Jh.² Zum anderen ist die Geschichte des Schriftgebrauchs in Albanien nicht vom komplexen historischen Kontext zu trennen, der dafür verantwortlich ist, dass zur Niederschrift des Albanischen neben dem lateinischen Alphabet auch das griechische und das osmanisch-arabische Alphabet, daneben lokal begrenzt aber auch indigene Schrifterfindungen gebraucht wurden.³ Mit dem Aufkommen des albanischen Nationalbewusstseins im 19. Jh. (Rilindja-Periode) wurde auch die Sprachen- und Schriftfrage aktuell. Zu den Anstrengungen einer Nationsbildung durch die albanischen Intellektuellen der Diaspora